

## Editorial



### Liebe Leserinnen und Leser!

In dieser Ausgabe dreht sich alles um die verschiedenen Aspekte des Lernens: Dieses Thema betrifft Jung und Alt, denn wir lernen vom Zeitpunkt der Empfängnis bis zu unserem Lebensende. Obwohl schon die kleinsten Kinder lernen wollen, kann es durch bestimmte Aspekte auch immer wieder zu verschiedenen Arten von Lernstörungen kommen. Dementsprechend breitgefächert ist auch der Fokus der einzelnen Artikel in diesem Themenheft – die Themen reichen von der neuromotorischen Entwicklung bei Volksschulkindern über den Nachteilsausgleich für Kinder und Jugendliche mit verschiedenen Störungsbildern bis hin zum selbstregulierten Lernen in der Erwachsenenbildung.

Der Eingangsartikel von Hirschmann und Kolleginnen gibt einen Überblick über die aktuellen Richtlinien zur Diagnostik von Lernstörungen inkl. Ausblick auf ICD-11. Zudem diskutieren die Autorinnen die Vor- und Nachteile der möglichen Vorgehensweisen und stellen eine umfangreiche Verfahrensliste zur Verfügung.

Gringer bespricht in ihrem Artikel, welchen Einfluss die neuromotorische Entwicklung eines Kindes auf dessen schulischen Erfolg nehmen kann, da neuromotorische Unreife aufgrund von persistierenden frühkindlichen Reflexen einer der zugrundeliegenden Faktoren für Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten sein kann. Sie beschreibt einige dieser frühkindlichen Reflexe und deren Auswirkungen auf das Lernen und den (schulischen) Alltag. Zudem stellt die Autorin die Methode der Neuromotorischen Entwicklungsförderung nach INPP® (Institute for Neurophysiological Psychology) vor, anhand derer an der Integration der aberranten Reflexe gearbeitet werden kann, und zeigt deren Wirkweise anhand eines Fallbeispiels aus der Praxis auf. Abschließend präsentiert sie noch die Ergebnisse einer empirischen Studie, in der das INPP-Übungsprogramm mit Volksschulkindern durchgeführt wurde.

Der Gastartikel von Schiebl in dieser Ausgabe liefert einen Einblick in die molekulare Psychologie. Der Autor zeigt auf, dass psychogene Faktoren auf zelluläre, genetische Parameter wirken können und dass effektive psychologische Therapien positive Auswirkungen auf diese Parameter haben.

Pletschko und Kolleginnen beschäftigen sich in ihrem Artikel mit dem Thema des Nachteilsausgleiches bei Lernstörungen. Sie definieren die Methode des Nachteilsausgleiches, zeigen gesetzliche Grundlagen auf und gehen auf dessen mögliche zeitliche, räumliche, technische und personelle Ausgestaltung ein, die anhand der Beispiele Krebserkrankungen und Autismus-Spek-

trum-Störungen bei Kindern und Jugendlichen näher erläutert wird. Die mit diesen Störungsbildern einhergehenden Schwierigkeiten im schulischen Alltag werden ebenso beschrieben wie im Rahmen eines Nachteilsausgleiches eingesetzte Unterstützungsmöglichkeiten. Auch auf Herausforderungen bezüglich der Umsetzung des Nachteilsausgleiches wird abschließend noch eingegangen und es werden Empfehlungen zur Formulierung des Nachteilsausgleiches in psychologischen Gutachten gegeben.

Die AutorInnen Kaufmann und von Aster beleuchten in ihrem Artikel die Rechenstörungen über die Lebensspanne, welche, wenn Sie nicht möglichst frühzeitig diagnostiziert und behandelt werden, auch einen negativen Einfluss im Erwachsenenalter haben können. Neben den konzeptuellen Grundlagen besprechen sie auch praktische Aspekte für die klinisch-psychologische Diagnostik und Behandlung.

Pelikan und KollegInnen thematisieren in ihrem Beitrag die theoretischen Grundlagen und die praktische Anwendung von selbstreguliertem Lernen und Metakognition in der Erwachsenenbildung. Selbstreguliertes Lernen, die bewusste Steuerung des eigenen Lernprozesses zur Erreichung eines bestimmten, vorher festgelegten Zieles, und besonders auch der Teilbereich der Metakognition gelten als bedeutende Voraussetzungen für Lernerfolg. Die AutorInnen stellen ein Train-the-Trainer-Programm vor, in dessen Rahmen Hochschullehrende Kompetenzen erwerben, die es ihnen ermöglichen, die Förderung selbstregulierten Lernens systematisch in der Lehre zu implementieren.

Hoffmann und Finsterwald beleuchten in ihrem Artikel die PsychoLOGISCHE Didaktik bei Weiterbildungsmaßnahmen von Erwachsenen. Sie stellen einen methodischen Ansatz vor, mit dessen Hilfe Weiterbildungen in Gruppensettings jeglicher Formate, Inhalte und Zielgruppen leichter konzipiert werden können.

Wir hoffen, Sie können mit dieser Ausgabe einen Einblick in vielfältige Aspekte des Lernens gewinnen und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Christine Füssel

Anja Mangold